



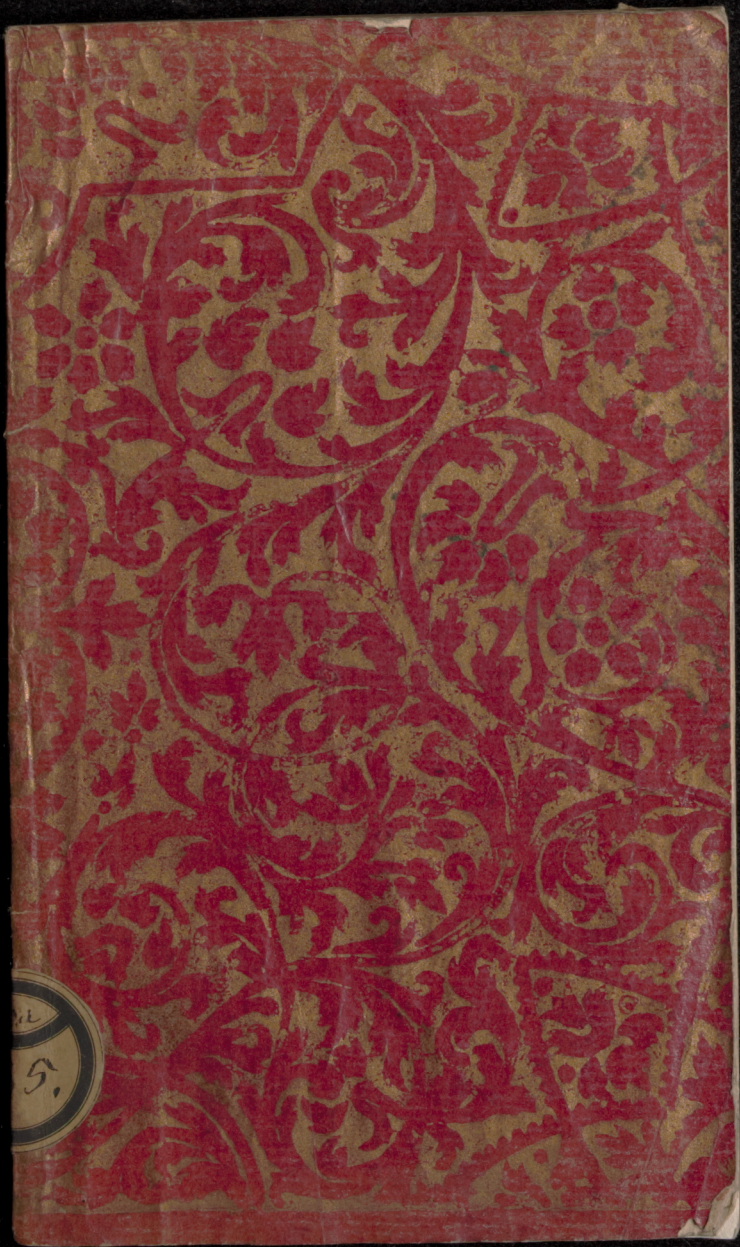
Erbauliches Denckmahl Über den Auf den 18. Julii 1732. gnädigst-verordneten und im gantzen Hertzogthum Würtemberg öffentlich gehaltenen Buß- Bet- und Fast-Tag, Worinnen die Beschaffenheit Einer rechtschaffenen Busse; Nebst Zerschiedenen, einer Gott-begierigen Seele dienlichen Dingen enthalten

Erstes Stück

Stuttgart: Metzler: Erhard, 1732

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn837888417>

Band (Druck) Freier  Zugang 





Am-3885.

48
Erbauliches
Denckmahl

Über den

Auf den 18. Julii 1732. gnädigst
verordneten und im ganzen Herzogo-
thum Württemberg öffentlich ge-
haltenen

Buß- Bef- und
Fast- Tag,

Worinnen die Beschaffenheit
Einer rechtschaffenen Buße;
Nebst
Verschiedenen, einer Gott- begie-
rigen Seele dienlichen Dingen
enthalten.

Erstes Stück.

Stuttgardt zu finden bey Meßler und Erhard.

1732.

In. 3885.

Text = Worte:

Amos. VIII. v. 11.

Siehe! es kommt die Zeit/ spricht der SErr/
SErr/ daß ich einen Hunger ins Land schi-
cken werde/ nicht einen Hunger nach Brod/
oder Durst nach Wasser / sondern nach
dem Wort des SErrn zu hören; daß sie
hin und her/ von einem Meer zum andern/
von Mitternacht gegen Morgen/ umlauf-
fen/ und des SErrn Wort suchen/ und doch
nicht finden.

Pfalm. CXIX. 41. 42. 43.

SERR! laß mir deine Gnade wiederfah-
ren; deine Süßse nach deinem Wort; daß
ich antworten möge meinem Låsterer:
denn ich verlasse mich auf dein Wort; und
nimm ja nicht von meinem Munde das
Wort der Wahrheit; denn ich hoffe auf
deine Rechte.



Erbauliches Denckmahl Seuffzer.

HERR gib, daß uns dein Göttlich
Wort von Ohren so zu Herzen
dring, daß es sein Göttlich
Krafft verbring.

Senn unser Heyland JESUS
Christus bey Matth. V. v. 4.
gesprochen: Seelig seynd /
die da Leyd tragen / denn sie
sollen getröstet werden; hat Er uns zei-
gen wollen / worinnen eigentlich der
wahre Trost/ und folglich die Glücksee-
ligkeit der Menschen bestehe / nemlich
im Leyd tragen. Seelig seynd/ die da
Leyd tragen/ denn sie sollen getröstet werden.
Es ist bekant / daß kein Sünder ohne
A 2 rechte

rechtschaffene Busse könne seelig werden. Die Busse aber/ sofern solche aufrichtig seyn solle/ erfordert nothwendiger Weis die Traurigkeit; Sintemahlen zu der Busse erfordert wird/ daß man seine Sünde nicht nur erkenne/ bekenne/ sondern daß man dieselbe schmerzlich und herzlich bereue/ und bitterlich beweine/ darüber jämmerlich heule und klage/ auf sein Herz klopffe/ und mit dem Busfertigen Sünder spreche: **HER**/ sey mir armen Sünder gnädig. Und mit **David**: Ich habe dem **HERREN** gesündigt. Oder mit dem verlohrnen Sohn: Ich habe gesündigt im Himmel und vor dir/ und bin dahero nicht werth/ dem Sohn genennet zu werden. So hat auch solches Trauren/ Klagen/ Seuffzen/ und Heulen über die Sünden **GOTT** selbst in seinem heiligen Wort gebotten/ und solches Beweinen der Sünden von allen sündigen Menschen erfordert/ wie zu sehen Joel II. v. 12. 13. Befehret euch zu mir von ganzem Herzen/ mit Fasten/ mit Weinen/ mit Klagen/ zerreisset euere Herzen/ und nicht euere Kleider/ und befehret euch zu dem **HERREN** euerm **GOTT**/ spricht der **HERRE**. Diesem Göttlichen Befehl gehorchte
der

der bußfertige David/ da er sein Lager
mit Thränen genehet. Dieser Stim-
me Gottes folgten auch alle Bußfer-
tige/deren Buße in der heiligen Schrift
gerühmet wird/ daß sie haben vor Gott
bitterlich geweinet/ daß sie haben of-
fentlich gefastet / Säcke angezogen/
und Aschen auf ihr Haupt gestreuet/
womit absonderlich die Niniviten ihre
Buße wegen ihrer begangenen Sün-
den angezeigt. Ja dieses Trauren
und Klagen über die begangene Sün-
den ist ein wahrhafftes Kennzeichen ei-
nes geängsteten/ zerschlagenen/ und zur
Buße erforderten demüthigen Geistes.
Daß aber diese geistliche Traurigkeit
zur Vergebung der begangenen Sün-
de höchst nöthig seye/ sehen wir unter
uns Menschen täglich / da wir selb-
sten unsern Neben- Menschen (wenn
er uns etwas leyds gethan/) nicht ver-
geben wollen/ wofern er nicht erken-
net/ bekennet/ bereuet/ und uns eine
demüthige Abbitte thut. Nun so ein
Mensch/ ja ein sündiger Mensch/ seinem
Neben- Menschen die begangene Fehler
nicht vergeben will/ ohne vorhergehen

de Reue und Leyd / und einer demüthigen / ja wehemüthigen Abbitte; wie viel weniger wird uns der erzörnte himmlische Vatter / der allerhöchste Herr Himmels und der Erden / unsere Sünden vergeben / wenn wir dieselbe nicht bejammern / beweinen / und aufs empfindlichste nicht bereuen; und dieses ist höchst billich / daß ein Sünder / welcher Gott / seinen lieben himmlischen Vater / oft und schwerlich belendiget / und durch seine Sünden die ewige Hölle Pein verdienet / sein sündliches Elend bejammere / und beseuffze. Und es kan im Grund der Warheit kein kräftigers Mittel seyn / noch erfunden werden / die Sünden zu verlassen / sein Leben zu bessern / sein Herz und Gewissen in gute Ruhe wieder zu bringen / die Vergebung der Sünden durch die theuere Verdienste Jesu Christi zu fassen / auch endlich die Seeligkeit im Himmel zu erlangen / als eben das Bejammern und Beweinen / Trauren / Klagen / und Bereuen der Sünde / denn das / was mir von ganzem Herzen und von ganzer Seele leyd ist / daß
ich

ich begangen habe/ werde ich nimmer
mehr so leicht begehen/ nimmer thun
aber/ ist ja die beste Buße. Es kommt
zwar einen fleischlich gesinnten Men-
schen sehr sauer an / dasjenige / nem-
lich die Sünde/ welche er sehr/ ja mehr/
als seiner Seelen Seeligkeit/ geliebet /
will nicht sagen/ allein verlassen/ son-
dern auch solche mit bitteren Thränen zu
beweinen / beseuffen und bereuen ;
gleichwie es auch ein Kind sauer an-
kommt/ seiner Mutter Brüste / daran
solches sein höchstes Vergnügen hatte/
zu verlassen ; allein die Mutter weist
ihm schon solche mit etwas bitteres und
ohnangenehmes zu entleiden / daß das
Kind die Brüste nicht nur nimmer-
mehr verlangt / sondern einen Eckel
darüber empfanget. Also verhält sich
auch der himmlische Vater mit einem
Sünder / den es hart ankommt / die
Sünde zu verlassen / der mit dem Esau
ein Linsen - Gericht der Erst - Geburt /
ich will sagen/ eine zeitliche kurze Wol-
lust der ewigen Glückseligkeit vorzu-
ziehen / und solche höher zu schätzen/ sich
nicht schämet. Er / Er der weise Arzt

des Menschlichen Geschlechts/ kommt
mit dem Hammer seines Göttlichen
Gesetzes / und entleidet dem sündigen
Menschen die Sünde / ja er macht/ daß
der Sünder einen Eckel daran empfan-
ge/ wenn er sich dergestalten verneh-
men läst: In dem Augenblick / da du
diese Sünde begehest/ solt du des Todes
sterben. Wenn du diese und jene Sün-
de / daran du biß dato dein höchstes
Vergnügen gehabt / nicht eilend mei-
dest/ sie bereuest/ und dich bekehrst/ solst
du als ein verstockter / unbußfertiger
und von mir in alle Ewigkeit verfluch-
ter Sünder in den glühenden Ofen der
allerabscheulichsten und unaufhörlichen
Marter und höllischen Peinen ohne
Barmherzigkeit/ und ohne einige Hoff-
nung in Ewigkeit daraus zu kommen/
geworffen werden / wo dein nagender
Gewissens- Wurm niemahlen sterben/
noch das Feuer / das dich in Ewigkeit
verzehren soll / niemahlen auslöschen
wird. Du sollst in Ewigkeit keine Hoff-
nung haben/ daß ich dich: mein liebes
Kind/ noch du mich: mein lieber Vatter /
nennest; sondern der Teuffel / dessen
Stimm

Stimme du gehorchet / soll in Ewig-
keit dein Vatter seyn / und bleiben / und
du sollst in Ewigkeit des Teuffels Kind
seyn. Ach wie solte einem Sünder /
bey solcher entsetzlichen und grausamen
Bedrohungs Stimme / das Gewissen
nicht erwachen? was angst und bang
machen solche erstaunens würdige Wor-
te nicht? wenn solche Leib und Seel /
gleich einem scharffen Schwert / darzu
Marck und Beine / durchhauen / zer-
quetschen und zermalmen / daß ein sol-
cher Sünder vor Betrübniß / vor Angst
und Furcht vor dem Angesicht seines
erzörnten Gottes / nicht weiß / wo aus
oder ein. Denn siehet er gen Himmel
hinauf / da siehet er nichts / als einen
erzörnten Gott / der Rache über sei-
ne Sünde drohet. Siehet er auf die
Erde / da findet er nichts / als Augen-
Lust / Fleisches Lust / und ein hoffärti-
ges Leben / wordurch er verleitet wor-
den / sich wider seinen Gott zu versün-
digen / und sich durch solche Sünde ein
entsetzliches Gericht über seinen Hals
zu laden. Siehet er in die Hölle hin-
unter / da siehet er nichts / als die Qual

A 5

und

und Pein / welche seine Sünde ver-
 schuldet. Da / da gehet er endlich in
 sich / fasset das Hertz / in die barmher-
 zige Arme seines zwar erzürnten /
 doch denen wahren Büßern ihrer Sün-
 de / gnädigen himmlischen Vatters
 mit einem zerkrüschten Herzen / zu
 fallen ; sich zu Christo / als dem einzi-
 gen Sünden-Büßer / mit einem lebens-
 digen Glauben und gänzlichlicher Zuver-
 sicht zu begeben. Da / da ist er begie-
 rig / den Trost aus seinem heiligen E-
 vangelio zu hören / wenn es heist :
 Wer an mich glaubet / der soll nicht verlo-
 ren werden. Also hat Gott die Welt ge-
 liebt / daß Er seinen eingebornen Sohn
 gab / auf daß alle / die an Ihn glauben / nicht
 verloren werden / sondern das ewige Leben
 haben. Aus Gnaden seyd ihr selig worden ꝛ.
 Das Blut Jesu Christi des Sohns Got-
 tes macht ꝛ. Deine Sünden seynd dir verges-
 sen / darum gehe hin im Frieden / und sündige
 fort nicht mehr. Da entschliesset er sich /
 rechtschaffene Früchte der Buße zu
 thun / seinen vorigen sündlichen Wan-
 del zu ändern / ganz ein anderer Mensch /
 mit der Gnade Gottes / zu werden /
 ja in einen ganz neuen Menschen / wel-
 cher

cher nach dem Eben-Bilde Gottes ge-
 schaffen / in rechtschaffener Gerechts-
 und Heiligkeit verwandelt zu werden /
 nur damit er seinen erzörnten GOTT
 wieder zu einem gnädigen Vatter ha-
 ben; seiner strengen Rache, vollen Ge-
 rechtigkeit entgehen / Vergebung der
 Sünden erlangen / von dem Buch der
 Verdammten und Verworfenen aus-
 gestrichen / und in das Buch der Gee-
 ligen und Auserwehlten mit dem Blute
 Jesu eingeschrieben werden möge.
 Diß ist / diß ist jene heilige geistliche
 Traurigkeit / die Angst und Furcht /
 welche die Schärffe des Gesetzes / das
 Donnern und Blitzen, die Furcht der
 Höllen / und die ewige Beraubung
 des allerheiligsten Angesichts Gottes
 bey einem unwiedergebohrnen und
 unbussfertigen Sünder verursacht /
 und hingegen bey Ihme / sofern er sich
 rechtschaffen bekehret / an Christum den
 Sünden-Büsser glaubet / eine ewige
 Glückseeligkeit auswürcket. Denn
 nur ein solches armes / hungeriges /
 durch den Hammer des Gesetzes zerschla-
 genes / und mit vielen Sünden-Pfei-
 len

len verwundetes Herz ist fähig des
 Trost reichen Deles des heiligen Ewango-
 gelii; dann die Gesunden brauchen keinen
 Arzte nicht. Auch ist Christus der
 HErr nicht kommen/ die Gerechte/ son-
 dern die Sünder zur Buße zu rufen /
 sie zu trösten / und solchen / sofern sie an
 Ihn glauben/ sich mit Ihme vereinigen/
 und an Ihme leben/ auf Ihn allein ihr
 Vertrauen und Zuflucht setzen / ihr
 Leben und Wandel nach seinem Leben
 und Wandel richten / das ewige Leben
 zu verkündigen. Da bewundert eine
 solche Seele das Geheimnißvolle Ver-
 fahren Gottes des himmlischen Vaters/
 in dessen Befehring/ als der die
 durch die Sünde verwundete Seele
 nicht ehender heilet / ehe Er zu erst sol-
 che mit dem Hammer seines Gesetzes
 geschlagen / Ihme die schwere Hand
 seines Zorns zu empfinden gegeben / sol-
 che in die Hölle gestürzet / um zu erfah-
 ren / was vor grausame Plagen solche
 Seele wegen ihrer Sünde verdienet.
 So ist kein anderer Weg zur geistlichen
 allen Menschen nöthigen Wiederge-
 burt zu gelangen / als der Weg der Buße
 se/

se / des Bereuens / und des sich selbst
 Absterbens ; denn der alte Mensch muß
 gecreuziget und getödtet werden / ehe
 der neue Mensch leben / und selig wer-
 den kan. Eine Seele / welche sich
 nach der Wiedergeburt / und nach der
 Gnade Gottes sehnet / die muß vor-
 hero mit David spühren die Pfeile der
 Sünden / welche in ihrem sündlichen
 Herzen stecken ; auch die schwere Hand
 Gottes / welche sie drücket und demü-
 thiget / daß sie vor Angst und Traurigkeit
 auszuruffen beweget wird : Es ist nichts
 gesundes an meinem Leibe für deinem Dro-
 hen / und ist kein Friede in meinen Gebeinen
 für meiner Sünde / denn meine Sünden ge-
 hen über mein Haupt / wie eine schwere Last
 seynd sie mir zu schwer worden ; meine
 Wunden stincken / und eitern für meiner
 Thorheit. Ich gebe krumm und sehr gebü-
 cket / den ganzen Tag gebe ich traurig /
 denn meine Lenden verdorren ganz / und ist
 nichts gesundes an meinem Leibe / und heu-
 le für Unruhe meines Herzens.

Nachdeme aber eine solche sündige
 Seele den durch ihre Sünde wohlver-
 dienten Zorn Gottes gespühret und er-
 fahren / auch die Wunden / welche die
 Sün-

Sünden verursacht / empfunden / ihre Blöße / und den Mangel der Gerechtigkeit / die sie vor Gott haben solle / gesehen ; Alsdann / alsdann kommt Jesus mit seinem Trost-reichen Evangelio / und verbindet die Wunden / ziehet den armen in die Hölle versenckten Sünder mit seiner gnädigen und allmächtigen Hand wieder heraus / bedeckt solche ihre Blöße mit dem weissen Kleid der vollkommenen Gerechtigkeit / heiligt und reiniget sie durch die Krafft und Würckung seines heiligen Geistes / und versichert sie der ewigen Herrlichkeit. Und zur Gewisheit dieser seiner Gnade und Vergebung aller ihrer Sünde / gibt Er sich deroselben selbst zu einem Pfand in ihr Hertz / vereinigt sich dergestalten mit ihr / daß weder Höl / Sünd noch Teuffel / sie nimmermehr von ihm zu scheiden / oder sie von diesem liebevollen himmlischen Seelen-²Arzt zu reißen vermögen / es seye dann / daß sie sich selbst durch ihre Untreu von Ihme trenne. Damit sie aber nicht wieder in ihre alte vorige Sünden verfallet / so wird dieselbe mit
himme

himmlischer Krafft angethan / den alten Adam und seine Glieder in einer täglichen Busse zu ersäuffen / und alle Wollüste der Welt unter die Füße zu treten. Sie trauret und weinet / so oft sie sich ihrer begangenen Sünden erinnert / wohl wissende / daß auf ihr geistliches Trauren eine ewige Freude und Monne / hingegen auf der gottlosen Welt Kinder zeitliche und vergängliche Freude ein ewiges Trauren und Weinen in dem höllischen Pfuhl folgen werde. Sie freuet sich / daß sie durch ihre Busse und Traurigkeit eine grössere Freude im Himmel verursacht hat / dergleichen man nicht spühret übereun und neunzig Gerechte / die der Busse nicht bedörffen. Sie froloket / daß sie bey ihrem himmlischen Vatter wieder zu Gnaden kommen / und wird in ihrer Seele überzeuget / daß Iesus die Sünder annehme / welches aus der Parabola von dem verlohrnen Sohn gar leicht zu schliessen / welchen der Vatter mit besonderer Vätterlicher Liebe empfangen / da er Ihme das beste Kleid angeleget / einen Finger Ring an setzen

nen Finger gesteckt / und ein Freuden-
 Mahl zurüsten lassen. Da/ da dancket
 eine solche Seele tausend und tausend
 mahl ihrem GOTT/ daß Er sie zur Er-
 kanntniß ihrer begangenen Sünde ge-
 führet / sie durch die Krafft des heiligi-
 gen Geistes zur Busse gerühret / und
 zu IESu Christo/als dem einigen Mitt-
 ler zwischen GOTT und dem Sünder/
 geführt/ sie dem Rachen des höllischen
 Hundes entrisßen/und nun in seine Väter-
 terliche Gnade wieder auf/ und ange-
 nommen. Da/ da achtet sie die Gna-
 de GOTTES höher als Himmel und Er-
 den/und einen jeden Tropffen Bluts uns-
 sers HERRN IESu Christi mehr als alle
 Reichthümer und Wollüste der Welt.
 Da erkennet eine solche bußfertige See-
 le die Krafft der Worte: Seelig sind/
 die da Leyd tragen / dann sie sollen getrös-
 tet werden. Da spühret sie würcklich
 den Trost der Lobspredung von allen
 ihren Sünden / und die Salbung des
 heiligen Geistes/ dardurch sie zu einer
 geistlichen Braut IESu Christi ge-
 macht;auch daß ihr Hertz nicht mehr eine
 Wohnung der Sünden und höllischen
 Gei-

Geister; sondern eine reine Wohnung
 der heiligen Hochgelobten Dreysaltig-
 keit geworden ist. Wollen nun wir
 auch dieses Trostes theilhaftig werden/
 ach so laßt uns zuvor trauren / weinen
 und klagen / denn wir haben gewiß gro-
 ße Ursach darzu / wenn wir nur beden-
 cken / mit wie viel groben Sünden / so
 wir begangen / der himmlische Vatter
 erzörnt worden. Wenn wir die böse
 Zeiten / darinnen wir leben / und an
 die uns gedrohte Straffe dencken. Ach
 was wartet auf uns anderst / (wenn
 wir uns nicht bekehren / trauren und
 weinen /) als zeitlich und ewige Stra-
 fen. Wer kan das Elend / die Unge-
 rechtigkeit / die Lieblosigkeit / die Un-
 treu der jetzigen Christen ohne Trau-
 ren ansehen / forderist wenn man
 die heutige Christen mit den alten
 Christen / von welchen es heist in den
 Apostel-Geschichten II. Cap. Der Men-
 ge aber der Glaubigen war nur ein Herz und
 eine Seele / und Sie hatten nichts eigenes /
 sondern es war Ihnen alles gemein / 1c.
 vergleicht. Seynd das nicht die leht-
 ten Zeiten / ja die lehte Stunde / von
 wel-

B

wel-

welchen unsern letzten Zeiten es klar heisset: Zur selbigen Zeit wird die Liebe verkalten/ und die Bosheit zunehmen. Haben denn wir/ die wir solches wissen/ nicht Ursach zu klagen/ zu seuffzen/ und zu weinen/ wenn wir auch ein Felsen hartes Herz hätten/ so sollte uns doch das Elend und die Umstände (welche wir selbst wohl spüren/) der jetzigen Zeiten zum Trauren/ zur Busse/ zur Reue und zur Versöhnung mit unserm lieben GOTT / als der allen diesen bevorstehenden Ublen wehren/ und solches in Gnaden abwenden kan/ bewegen. O wie ein verstocktes Herz müssen wir nicht haben/ wenn wir die Wunder und grosse Dinge/ welche der liebe GOTT uns in kurzer Zeit hat widerfahren lassen/ nicht spüren/ noch mercken solten? Ach wie haben wir Ursache/ zu Ihme unserm lieben GOTT zu seuffzen/ daß Er von uns das harte/ unempfindliche und steinerne Herz in ein empfindliches und heiliges Herz verwandeln wolle/ Krafft dessen wir vor seine uns erwiesene ohnverhoffte grosse Gnade zur Danckbarkeit/ und
hins

hingegen vor die uns wegen unserer
 Sünde gedrohte Straffe zur Reue /
 zur Trauer / und zu einer rechtschaffen
 nen Busse möchten bewogen werden.
 Ach ja HERR ! erwecke in uns durch
 deinen heiligen Geist und scharff durch
 dringendes Wort eine solche Busse /
 Reue und Traurigkeit / die uns in Ewig
 keit nicht gereuen solle. O derohalben ei
 ne fröliche Traurigkeit eines zerknirscho
 ten Sünders / welchem GOTT endlich
 alle Ursach des Trauens benimmt / da
 er ihme aus Gnaden alle seine Sünde
 vergibt / und der heilige Geist sein Herz
 mit der inbrünstigen Liebe gegen GOTT
 und den Nächsten entzündet und ent
 flammet / gibt das Zeugniß seinem
 Geiste / daß er ein Kind Gottes / und folge
 lich ein Erbe Gottes und Mit Erbe Chris
 ti im Himmel droben seye / woselbst er ihm
 alle Thränen von seinen Augen abwie
 schen wird / da kein Leyd noch Trauren in
 Ewigkeit sich mehr einfinden wird / sondern
 Freude die Fülle / und liebliches Wesen zu
 der Rechten Gottes ewiglich. Gleichwie
 aber dieser Göttliche Trost und Göttli
 che Verheissung allein diejenige aus
 B 2 gehet/

gehet/ welche eine geistliche Traurigkeit
 über ihre begangene Sünden in ihrem
 geängsteten Geiste spühren/ welche ihre
 sündliche Verderbniß bey sich recht über-
 legen/ vor ihre Seele mehr als vor das
 Zeitliche sorgen / sich des Schadens
 Josephs äusserst annehmen / denen in
 der verdammlichen Sicherheit leben-
 den Welt-Kindern ihre grosse Seelens
 Gefahr vor Augen stellen; sich endlich
 so wohl die Ehre Gottes / als die
 Seeligkeit ihres Neben- Menschen
 höchst angelegen seyn lassen; Also ha-
 ben die Unbusfertigen gar keinen Theil
 an diesem Göttlichen Trost / wenn sie
 nicht in sich gehen/ und in der rechts-
 schaffen busfertigen Christen / Fuß-
 stapffen treten. Wenn sie nicht dich/
 Jesu Christe / der du allen Sündern
 zuruffest / anhören wollen; wenn sie
 nicht hier/ da es noch zeit ist/ ihre Sün-
 den beweinen und bereuen wollen/ son-
 dern an statt dieses Göttlichen Tro-
 stes / welcher denen hier Traurenden
 und Leidtragenden reichlich dort gege-
 ben wird/ da sie hören werden: Kommet
 her ihr Auserwählten meines Vatters/ neh-
 met

met ein das Reich/ welches euch bereitet ist
von Anbeginn der Welt. Im Gegentheil
werden jenes (nehmlich die Unbußfertige)
hören müssen: Gehet hin ihr Verfluchte in
das höllische Feuer/ welches bereitet ist dem
Teuffel und seinen Engeln. Ich habe
euch geruffen/ ihr habt mich nicht wol-
len hören/ ich habe euch wollen versams-
len/ wie eine Henne ihre Küchlein ver-
sammlet / aber ihr habt nicht gewolt/
nun will ich über euer Verderben/ wel-
ches ihr euch selbst zu richtet habt/
lachen. Diese entseßliche Göttliche
Drohungen haben den Wächtern der
Evangelischen Württembergischen Kir-
che Gelegenheit gegeben/ ihre Schaase
zu der Stimme Gottes aufzumun-
tern / denenselben die Gefahr/ in wel-
cher sie schweben/ vor Augen zu stellen /
sich aus der gefährlichen Sicherheit
herauszuwicklen und dem schweren Ge-
richte Gottes vorzukommen; dann sie
bedachten wol/ in was vor reicher Maas-
se zwar Gott der HERR sein Gött-
liches Wort Ihnen anvertrauet/ aber im
Gegentheil wie wenig solches in gebüh-
render Ehre und Hochachtung gehal-

ten werde / und daß / da man jetzt sol-
 chen theuren Schatz in Händen habe /
 und doch nicht achte / es sich ereignen
 möchte / daß wir solchen verlihren / aber
 da wir ihn wieder gerne hätten / nimmer
 mehr werden bekommen können. Zum
 Exempel können uns dienen viele
 Sädte / in welchen die heilige Apostel
 selbstn das Wort Gottes rein gepre-
 diget / und in welchen die Lehre Christi
 reichlich anzutreffen war / weil aber
 solches nicht bey ihnen in gebührendem
 Werth gehalten worden / hat solches
 Gott von ihnen / als dessen unwerthen
 und undanckbaren Leuten / völlig wie-
 der weggenommen / also daß heut zu Ta-
 ge die vormahls allerheiligste Derther
 nunmehr wüste Einöden worden / wo
 selbst nichts als Aberglauben und Ab-
 götteren getrieben wird / wie in Jeru-
 salem / Rom / Corintho / Colossen &c.
 zu sehen / welche Derther vormahls die
 heiligste Derther waren / woselbst das
 Wort Gottes rein geprediget worden /
 gleichwie solches durch die Gnade Got-
 tes dermahlen bey uns rein geprediget
 wird / und zwar in überaus reicher
 Maas

Maasse / daß es weder an den Biblen/
noch an derselben Auslegern / weder an
den Predigern / noch an denen über-
aus schönen geistlichen Büchern / und
Trost-vollen Gesängern im geringsten
nicht fehlet / da nunmehr ein jeder sich
eine Bibel / welche vor etlich hundert
Jahren wohl fünfßzig Gulden gekostet
hätte / nur vor einen Gulden / oder noch
wohl um ein geringeres Geld anschaf-
fen kan.

Dieses beobachteten gar wohl die
wachtsamen Wächter der Schaafe Chris-
sti / und überlegten / daß / da wir nun
am allerreichsten das reine Wort
Gottes haben / wir auch nun am meis-
ten acht geben sollten solches durch dessel-
ben Geringschätzung nicht zuverliehren /
noch dessen aus gerechtestem Urtheil
Gottes beraubet zu werden ; dahero
haben sie die zwey oben gemeldte sich zu
gegenwärtigen Umständen wohl schi-
ckende Texte auserlesen. Es ist ge-
wißlich eine von denen allerschweres-
ten / grausamsten und höchst-gefährli-
chen Straffen / welche Gott der Herr
über ein Land / aus seinem gerechten

B 4

Uro

Urtheil verhängen kan / zu rechnen /
 wenn er selbiges seines Göttlichen
 Wortes zu berauben drohet; den gleich
 wie nichts grausamers/ dem Zeitlichen
 nach/ kan erdacht werden/ als wenn ein
 Mensch Hunger sterben muß/ also und
 um so viel mehr kan nichts erschrockli-
 chers seyn / als wenn ein Mensch/ des
 Wortes Gottes/ als des einzigen wahr-
 ren Trostes/ beraubet/ an seiner Seelen
 verblindet / und also ohne Licht im
 finstern Thal dieser Welt tappen / vor
 Hunger und Durst dieser Göttlichen
 Speise und Tranck verschmachten/ und
 endlich in die ewige höllische Finsterniß
 gerathen muß. Am allergrausamsten
 ist's aber/ wenn einer so wohl an der leib-
 lichen/ als auch an der geistlichen Nah-
 rung Hunger sterben muß/ wie in der
 Zerstörung Jerusalem den undanck-
 baren Juden widerfahren / und noch
 allen denenjenigen widerfahren soll /
 welche an dem Göttlichen heiligen
 Wort nun zu eckeln anfanget. Wer
 weiß / wer weiß / ob dieses Göttliche
 Wort in unserm Vaterlande nicht nun
 am allerreichsten ist ? Wer weiß/ ob
 nicht

nicht noch Zeiten kommen möchten / in
welchen wir erfahren müßten / was auch
die vormahls allerheiligste Verther /
als Jerusalem / Rom / Colossen / Co
rintbus ꝛc. haben erfahren müssen. Denn
bey GOTT ist kein Ansehen der Pers
ohn / des Orts / oder des Landes. Wer
weiß / ob nicht noch Zeiten kommen / da
uns nach diesem Göttlichen Mañna hun
gern möchte / welches wir dermahlen
noch in reicher Maasse haben / daß es
scheinet / als eckelte uns mit den Israe
liten ob dieser Göttlichen Speise / wel
che uns wegen der Menge scheinet all
zu gemein zu seyn. Es kan seyn / daß
da wir jehunder die heilige Bibel nicht
achten / und unsere Zeit viel lieber in
Compagnien und eiteln Conuersationen /
als in der Lesung des Wortes Gottes /
zubringen / uns nur nach einem einzi
gen Trost / reichen Sprüchlein / wie
den reichen Mann nach einem Tröpf
lein Wassers / damit unsere verschmach
tete Seele könnte gelabet werden / hun
gern und dürsten möchte / und daß der
sonst barmherzige himmlische Vatter
uns aus seinem gerechtesten Urtheil

dieses einzige Tröpflein Wassers /
 welches wir sonst in grossem Ubers
 fluß hätten haben können / versagen
 wird / da wir solches am besten wer
 den vunnöthen haben? Wer weiß/ ob
 nicht noch Zeiten kommen möchten/ da
 wir nach einem einzigen frommen
 Evangelischen Geistlichen seuffzen
 möchten/ deren wir jezhunder die wohl
 gemeynte Warnungen nicht in acht neh
 men? Wer weiß / wer weiß / ob nicht
 noch Zeiten kommen möchten/ von wel
 chen wir wohl möchten sagen können :
 sie gefallen uns nicht; da wir nehmlich
 mit solchen Geistlichen in unserm
 Sterb , Stündlein möchten um
 ringet werden / welche uns nur zu ei
 nem hölzernen Crucifix / zu einem wäch
 sernen Mariä , Bild / zu einem papie
 renen heiligen Antonio von Padua /
 weisen werden/ nicht aber zu JESU/
 unserm einzigen Trost / Fürsprecher
 und Mittler zwischen Gott und dem
 armen Sünder; absonderlich/ weil die
 Kirche/ welche mit Verehrung und An
 ruffung dergleichen hölzernen Bildern
 umgeheth/ wohl möchte die grosse Babin

Ionische Hure/ das Apocalyptische Thier/
seyn. Man beliebe nur unparthenisch
zu erwegen den Spruch in der Offen-
bahrung Johannis Xiii. 18. welcher sich
gänzlich auf den Römischen Pabst /
und folglich auf die Römische Kirche/
schicket ; er lautet also :

Sier ist Weißheit / wer Verstand hat / der
überlege die Zahl des Thiers / denn es ist
eines Menschen Zahl / und seine Zahl ist

Sechs hundert sechs und sechzig.

Diese Zahl 666. wird gefunden in
denen Worten / welche sich der Römische
Pabst selbst zu eigenet / und von
der ganzen Römischen Kirchen also ge-
nennet wird / auch trägt er solche/ wie
man vor gewiß sagt / in seiner Crone /
und seynd folgende:

VICarIVs fILII Del.

Macht : DCLVVIIIII.

In diesen Worten findet sich die Zahl
666. welche Zahl den Sohn des Ver-
derbens / den Römischen Pabst / klar
anzeiget. Denn

i. Die

1. Die Zahl ist eines Menschen Zahl / der Pabst ist ein Mensch / wenn er sich gleich GOTT gleich macht.
2. Der Pabst ist gemeintlich ein Römer / oder wenigstens sihet er gemeintlich in Rom / auch hat er gemeintlich seine Hofstatt in Rom.
3. Die Zahl DCLVVIII. ist eine Römer Zahl wer Verstand hat / der überlege dieses wohl / und er wird finden / daß sich alles ganz accurat auf den Römischen Pabst / und folglich auf die Römische Kirche / schicket.
4. Vicarius filii DEI heist auf teutsch : Statthalter des Sohnes GOTTes / oder Statthalter Christi / und also läßt sich nennen der Römische Pabst.

Nun solte es deme also seyn / daß der Römische Pabst der Anti-Christ / und die ganze Römische Kirche die Anti-Christische Kirche seyn solte / wie solten wir nicht Ursach haben / uns jezhunder / jezt / jezt / da es noch heute heist / von unserm ganzen Herzen zu unserm HERRN und GOTT zu bekehren / demselben demüthigst zu Füßen fallen /

ih̃s

ihne bittend / Er wolle die Sonne dieses Batterlandes / wie Er uns durch seinen Propheten in oben gemeldtem Capitel drohet / nehmlich sein Göttliches Wort / das helle Licht bey uns nicht auslöschten / noch das Land am hellen Tage seines heiligen Evangelii lassen verfinstert werden / daß wir nicht von dem Kelch des Breuels und Abgötterey der oben gemeldten Babylonischen Hure trincken / noch ihrer Plagen theilhaftig werden / zu diesem Ende seuffzen wir :

Dein Göttlich Wort, das helle Licht, laß HERR bey uns auslöschten nicht.

Ach HERR laß uns doch das schöne Exempel der jetzigen / wegen deines Nahmens / und deines Göttlichen Worts willen verfolgten Christen / aufmuntern / welche / um diesen kostbaren Schatz zu finden / alles gerne verliehren / und mit dem Rücken ansehen / auch Leib und Leben darauf wagen. Die Begierde und Liebe zu diesem Göttlichen Wort

Wort macht sie öffters ausrufen: Nur predigen genug/ nur predigen genug. Die Liebe gegen Gott und diesem Göttliche Wort ist so groß bey ihnen/ daß sie aller Rache gegen ihre Verfolger vergessen/ und nichts als gutes von dem Bischoffen zu Salzburg sprechen/ sie lassen die Rache Gott über/ und folgen darinnen ihrem liebsten Lehrmeister Jesu Christo nach/ welcher auch vor seine Feinde gebetten/ und gesprochen: Vatter verzeihe ihnen/ denn sie wissen nicht, was sie thun. Auch seynd sie in allem gedultig/ und lassen in allem ihrem Creutz und Leyden nur den lieben Gott walten/ der sie gar wohl weißt zu versorgen/ und die Herzen der Menschen zu bewegen/ daß ihnen viel tausend und tausend Gulden/ ohne daß sie es von jemand begehren/ verehret werden. Ja ein gewisser König/ deme der König aller Könige die Treue und Liebe/ welche er diesen armen um Jesu Christi willen verfolgten Emigranten bewiesen/ zeitlich und ewig hundertfältig vergelten wird/ hat schon über eine Million Gulden zu deren Erquickung angewandt
wen

wendet. **GOTT** erwecke noch mehrere dergleichen Herzen zu seines heiligen Namens Ehre und seines Heil. Wortes ewigen Ruhm. Es scheinet/ diese arme/ zwar unstudirte/ nicht viel wissende/ aber in der That rechtschaffene Evangelische Christen folgen in ihrem Eifer zu dem Wort **GOTTES** unsern ersten Bekennern des heiligen Evangelii/ welche in der öffentlichen Reichs- Versammlung in Augspurg vor Kayser und Fürsten bezeugeten/ daß sie Leib und Gut/ Land und Leute um des heiligen Evangelii willen lassen wolten/ und solchen ihren Göttlichen Eyser haben Sie auf dero Münzen prägen lassen/ und der ganzen Welt kund machen wollen. Welche Sprüche/ so auf den alten Münzen der ersten Bekenner der Evangelischen Wahrheit zu lesen/ vor nöthigerachtet/ hier benzusehen/ als:

Johann Herzog und Chur-Fürst zu Sachsen:

Ich will Christum auch mit bekennen.

Georg

Georg Marggraf zu Brandenburg :

Eher Kopff ab / als von dieser Lehre ab-
stehen.

**Ernst Herzog zu Braunschweig
und Lüneburg :**

Bey Gottes Wort ich bleibe.

Philipp Herzog zu Hessen :

Ich will Leib und Gut / Land und Leute
bey Gottes Wort lassen.

Wolfgang Fürst zu Anhalt :

Unsere Sache ist Gottes Sache / demer-
trauen wir.

Die Stadt Nürnberg :

Weder auf D. Luther / noch Melancton,
sondern allein auf Gottes Wort.

Die Stadt Reuttligen :

Aufrichtig / treu und beständig.

Nun solten diese so treffliche Exem-
pel unserer eyferigen Vorfahrern und
der jetzigen nach dem Wort Gottes
so begierig trachtenden Salzburgischen
Emi-

Emigranten nicht vermögen / uns von
 unserer Trägheit aufzumuntern / und
 da wir sehen / was diese leyden / und
 gelitten / das Wort Gottes rein zu uns
 bekommen / was solten wir nicht thun /
 da wir solches in unsern Händen ha-
 ben / solches nur zu bewahren / und uns
 nicht rauben zu lassen ? Solten wir
 nicht / da wir sehen / daß sie um Jesu
 Christi und seines Heil. Wortes willen
 alles verlassen / wenigstens von unserm
 Nächsten das Seine mit Recht und Un-
 recht und mit Gewalt nicht an uns zie-
 hen ? Da wir sehen / daß sie von ihren
 Verfolgern nichts als gutes reden / sol-
 ten wir nicht wenigstens uns auch ent-
 halten / wider unsers Nächsten Ehre und
 guten Nahmen liebloser Weise zu spre-
 chen / und solchen zu verkleinern suchen ?
 Da wir sehen / daß sie alles um JESU
 Christi willen verlassen / solten wir
 nicht wenigstens uns mit unserm uns
 von Gott bescheidenen Theil begnügen ?
 Da wir sehen / daß sie mit solchem En-
 fer auch auf dem freyen Felde das Wort
 Gottes anhören / auch deswegen gro-
 ße Reisen thun / also daß ihnen des Pres-
 digens

E

digens

digens nicht genug werden kan / sollten wir uns nicht schämen bey unserm kalten Gottes Dienst? welches wir meistens mit schwätzen und Gott beleidigen zu bringen. Die Cantzen / von welchen uns das Wort Gottes reichlich / aber leyder! vergeblich / geprediget worden / werden am jüngsten Tag aufstehen wider uns / und uns unserer Unachtsamkeit / ja Verachtung dieses Göttlichen Wortes / dieses Göttlichen Manna / welches von andern mit solchem Eysen angehoret und mit solcher inbrünstiger Andacht aufbehalten wird / anklagen / und Rache wieder uns schreyen. Ach daß uns nicht wiederfahre / daß wir aus gerechtem Urtheil Gottes und aus unserer Schuld nicht umlauffen müssen hin und her von einem Meer zum andern / von Mitternacht gegen Morgen / und das Wort Gottes suchen / und solches doch nicht finden. Wäre uns dieses nicht zwar eine wohlverdiente / aber eine unerträgliche Straffe? Aber dieser uns drohenden Straffe zu entgehen / was ist zu thun? Busse / Busse Trauren / Weinen und Klagen. Denn

Denn seelig seynd/ die da Leyd tragen/ denn
 sie sollen getödtet werden. Wir wollen
 denn in unserer Busse / in unserm Fa-
 sten/ und in unserer aufrichtigen und
 rechtschaffenen Bekehrung dich himm-
 lischen Vatter um Jesu Christi willen
 bitten / du wollest diese harte ob uns
 schon einiger massen schwebende Straf-
 fe in allen Gnaden abwenden/ und uns
 wieder dein gnädig Anlitz zeigen/ daß
 wir genesen. Du könntest zwar billich/
 da wir jezt in unserer Noth zu dir kom-
 men / deine Ohren vor unserer Bitte
 verstopffen/gleichwie wir die unsere vor
 deiner sowohl gnädigen und Väterlich-
 chen / als auch drohenden Stimme
 verstopffet haben; allein so beh uns der
 Sünde viel/ so ist bey dir mehr Gnade/
 solche deine unaussprechliche Gnade
 führen wir würcklich an Thro Hoch-
 Fürstl. Durchläucht unserer gnä-
 digsten Landes-Fürstin, daß wir
 billich aus innerstem unsers Herzens
 sprechen müssen: Wir sind zu gering aller
 Barmherzigkeit und aller Treue/ die an du
 uns rühst. Ach Herr! wer ist dir gleich unter

denen Göttern ? Wer ist dir gleich / der so mächtig/ heilig/ schrecklich/ löblich und wunderbarlich sey ? **SErr / SErr GOTT** barmherzig / und gnädig / und gedultig / und von grosser Gnade und Treue / der du beweiset Gnade ins tausende Glied / und vergiebest Missethat / Ubertretung und Sünde / und für welchem niemand unschuldig ist. Wir haben gesündigt / mache es nur du mit uns / wie dir gefällt / allein errette uns nur zu dieser Zeit / da dein Göttliches heiliges Wort scheinet bey uns in Gefahr zu stehen / wenn du nicht zu Hülff kommest. Ach **SErr GOTT** Israel / der du allein erkennest das Herz aller Kinder der Menschen / und siehest / daß wir jetzt an dich gedencen / ach so gedencke du / unser **GOTT** / auch unser am besten. Du **SErr** / der Du grosse Dinge thust / die nicht zu forschen seyn / vollführe dein grosses Wunder an uns / damit alle Welt erkenne / daß bey Dir allein seye Weisheit / Gewalt / Rath / Süß und Gnade vor alle / die sich vor deiner grossen Majestät demüthigen / dann deine Güte reicher so weit der Simmel ist / und deine Wahrheit so weit die Wolcken gehen / darum harren wir auf dich / denn Du bist unsere Hoffnung. Wache du über unser Land / un über das kostbare Kleinod deines Göttlichen Worts / welches
du

Du demselben gnädig anvertrauet hast/
 du Süter Israel/ der du nicht schläffest/ noch
 schlummerst / unsere Hülffe stehet allein in
 diesen unsern betrübten Zeiten in deinem
 Nahmen. Aber noch ein HERR!
 wollen wir dich bitten / du wollest die-
 se unsere sammtliche Andacht / welche
 wir in Beten/ Busse thun/ und Fasten/
 zu deiner und deines heiligen Worts
 Ehre / zugebracht haben / in Gnaden
 ansehen/ segnen / und unser Gebett/
 welches wir dir in zerknirschtem Geist
 vorgelegt / erhören / und Ihro Hoch-
 Fürstlichen Durchläucht, unserm
 gnädigsten Fürsten und Herrn,
 fernere höchst beglückte Regierung und
 beständiges höchstes Wohlergehen an-
 gedenken lassen. Ach allmächtiger
 Gott! erhalte uns deinen Gesalbten
 zu unserm allgemeinen Trost noch vie-
 le Jahre bey ununterbrochenen Ge-
 müths- und Leibes- Kräfften. Ach
 barmherziger Gott und himmlischer
 Vatter / der du unsere Durchläuch-
 tigste Fürstin und gnädigste Lan-

Des = Mutter wunderbarlich in ihrem
 schon 52. Jahre mit Leibes Frucht ge-
 seegnet. Ach erhalte du / allmächtiger
 Gott! durch deinen allmächtigen Arm
 diese gesegnete Leibes Frucht im Sees-
 gen / daran diß Landes Hehl / Wohl-
 fahrt / Hoffnung und einziger Trost ge-
 legen ist. Ach barmherziger GOTT!
 führe hinaus / und vollführe dieses dein
 grosses Werck deiner grossen Barmher-
 zigkeit / welche du uns gezeigt hast /
 zu deines und deines heiligen Wortes
 Ehre / Lob und Preis. Bewahre
 und beschütze du Wächter und Hüter
 Israel Thro Hochfürstl. Durchl.
 unsere gnädigste Fürstin u. Landes-
 Mutter, wie einen Aug. Apffel im
 Auge auf allen Thren Weegen / daß un-
 ter deinem heiligen und mächtigen
 Schutz weder Thro / noch Threr gesego-
 neten Leibes Frucht nichts übelß wie-
 derfahren möge.

Siehe / O HERR! das ganze
 Land in Gnaden an / welches sich mit
 ganzem Herzen / mit ganzem Gemü-
 the

the und mit allen Kräfften zu dir be-
fehret / und dich dermahlen demüthigst
bittet / du wollest dein heiliges Wort
diesem Lande nicht entziehen / sondern
es darinnen lassen rein lehren und pres-
digen / damit wir allesamt mögen le-
ben in deinem Wort / kämpffen und
streiten in deinem Wort / und vor dein
Wort auch biß in den Tod gehen. Dein
Wort ist Geist und Leben / denn hätten
wir dein Wort nimmer / so müßten wir ja
vergehen in unserm Elend / Psalm. CXIX.
Allein dein Wort ist unser Strecken und
Stab / der uns in allem unserm Elend trös-
tet / auch so gar / wenn wir dermahls
eins in das finstere Thal des Todes
werden wandern müssen / soll dein Wort
unsern Füßen eine Leuchte / und unserm
Wege ein Licht seyn. Solten wir durch
Krieg / Feuer und Wasser / auch durch
allerley Betrug um all unser Haab und
Guth kommen / also daß wir vor Ir-
muth verschmachten müßten / so soll uns
dein Wort Reichthums genug seyn /
dann da wollen wir in unserm Elend
zu dir ruffen / und mit dem frommen
David sprechen : Ach **HERR** ! du er-
stest unser Sertz / ob jene gleich viel Wein

und Korn haben. Ach der Mensch lebet
 ja nicht nur vom Brod allein / sondern von
 einem jeglichen Wort / das durch dem Mund
 Gottes gehet. Nackend seynd wir von
 Mutterleib kommen / nackend werden wir
 auch wieder dahin fahren. Der **SEHR**
 hats gegeben / der **SErr** hats genommen /
 der **Tabme** des **SErrn** sey gelobet. Wir
 seynd wohl arm / aber wir werden viel gu-
 tes haben / wenn wir **GOTT** fürchten / die
 Sünde meyden / und Gutes thun. Tob. IV.
 27. Denn **GOTT** ist der Armen Schutz /
 ein Schutz in der Noth / darum hoffen
 wir auf dich / nach deinem Wort; denn du
 verlässest nicht / die dich / **SEHR**! suchen.
 Psalm. IX. Weil du unser **GOTT** und
 Vatter bist, deine Kinder wirst du ver-
 lassen nicht / du Väterliches Herz.
 Ach **SErr** mit einem Wort zu sagen /
 dein einziges Wort ist uns alles in al-
 lem / also daß wenn wir nur dein Wort
 haben / wir weiters nichts vonnöthen
 haben / weder im Leben / noch im Ster-
 ben / denn dein Wort versichert uns /
 daß dieser Zeit Leyden der Herrlichkeit nicht
 werth seye / die an uns in der ewigen Glorie
 soll offenbahr werden / Rom. XVIII. Und
 daß unsere Trübsal / die zeitlich und leiche
 ist / schaffe eine ewige und über alle massen
 wich

wichtige Herrlichkeit. Kommen wir zum
sterben/ so fürchten wir uns abermahlen
nicht / denn wir sind versichert deiner
Gnade / und der Vergebung aller un-
serer Sünde / welche du uns in deinem
geliebten Sohn IESu Christo reichlich
versprochen hast / und gesagt: Es seye
nichts verdammlisches an denen / die in IESu
Christo seyn / und daß wir durch das
Blut IESu Christi ganz sauber und
rein geworden / denn das Blut IESU
Christi des Sohns GOTTES machet uns
rein von allen unsern Sünden / 1. Joh. I. 7.
Also hat GOTT die Welt geliebet / daß ic. Von
diesem IESu zeugen alle Propheten / daß
durch seinen Nahmen alle NB. die an Ihn
glauben / Vergebung der Sünden emp-
fahen sollen / 1. Joh. II. 1. Ob jemand
sündigt / so haben wir einen Fürsprecher
bey dem Vatter / IESum Christum / der ge-
recht ist / und derselbe ist die Versöhnung
für unsere Sünde / nicht allein aber für die
unsere / sondern auch für die Sünde der ganz-
en Welt. 1. Joh. II. 1. 2. So die Sünde
groß ist / da ist GOTTES Gnade noch grösser /
Rom. V. 21. Wer zu mir kommt / denn will
ich nicht hinausstoßen. IESus nimmt die
Sünder an. IESUS Christus ist in die
Welt kommen / die Sünder selig zu ma-

E 5

chen.

chen. So wahr ich lebe / ich habe keinen
 Gefallen am Tode des Gottlosen / sondern
 daß er sich bekehre und lebe. Dahero/ wenn
 uns der Herr gleich tödtet/ wollen wir nach
 seinem Wort fest auf Ihne hoffen/ und fest
 glauben/ daß Christus seye unser Leben/
 und Sterben unser Gewinn. Denn/ Herr!
 deine Zeugnisse seynd sehr/ gewiß. Psalm.
 XCIII. 5. Und dein Wort bleibet ewiglich
 im Himmel / auch ist dein Wort Wahr-
 heit. Psalm. CXIX. so werden Himmel und
 Erden vergehen/ aber dein Wort wird nicht
 vergehen. Matth. XXIV. O Jesu/ der du
 auch selbst das ewige Wort des himms-
 lischen Vatters bist/ neige unsere Oh-
 ren zu deinem heiligen Wort/ daß wir
 durch dieses dein Göttliches Wort mö-
 gen glückselig werden hie und dort/
 das ist / in Zeit und Ewigkeit. Ach
 rühre/ rühre unsere Ohren/ damit sie
 allem verschlossen/ allein aber deiner
 heiligen Stimme offen bleiben mögen.
 Dir allein / O Jesu Christe! Gottes
 Sohn/ sammt deinem lieben Vater
 und dem heiligen Geist sene Ehre/
 Lob und Preis von nun an bis in E-
 wigkeit / von allen Creaturen im Him-
 mel und auf Erden. Amen.

Treue

Treue Erinnerung

an die, denen ernst ist, heute, da
es noch Zeit ist/zu einer rechtschaf-
fenen Buße zu greiffen.

1. Erwege man / daß die Strenge der
Buße bey der Erkenntniß und Übung
des wahren Christenthums unzertrennlich
beysammen stehen müssen / wie unser Heyland
spricht: Thut Buße/ und glaubet an das Evan-
gelium/ ach so thut / thut / was euch
das Evangelium lehret.
2. Hat JEsus geweinet / gefastet/ vor
unsere Sünde Buße gethan / auch
vor solche so viel gelitten/ Er als der
Allerheiligste/ was sollen wir arme/
sündliche / böse und von Natur ver-
fluchte Menschen nicht thun?
3. Die Sünde muß nothwendiger Wei-
se gestraffet werden/ nun kommt es
darauf an / ob wir uns hier selbst
straffen und Buße thun wollen/ oder
ob wir warten sollen / biß wir in
der Ewigkeit gestraffet werden von
dem/

dem / wider den wir gesündigtet haben? Was ist erspriesslicher / hier noch in die ausgestreckten Arme / ja in das offene Liebe- und Barmherzigkeit-volle Herz Jesu sich zu begeben / oder in die Hände des erzörnten und grausame Rache üben- den Gottes zu fallen / und von demselben zur ewigen Hölle-Flammen verdammet zu werden?

4. Ein bußfertiger Mensch / soferne ihm ernst um die Buße ist / muß von seinem ganzen Herzen allen seinen bösen und verdammlichen Neigungen in Ewigkeit absagen / sich und die Sünde hassen / und sich der Heiligung / ohne welche niemand Gott sehen wird / höchstens befehligen / sich ernstlich erinnern / daß nichts sündliches in Himmel hineingehen wird; *Nihil coinquinatum intrabit in regnum coelorum.*
5. Wer hören will: gebe hin mit Frieden / deine Sünden seynd dir vergeben; der muß vorhero sagen: Ach Herr! ich bin nicht werth / daß ich meine Augen zu dir aufhebe; O
GOTT!

GOTT ! O GOTT ! sey mir armen
Sünder gnädig ! Ach HERR ! ge-
dencke nicht der Sünde meiner Ju-
gend/ noch meiner Ubertretung/ ge-
dencke aber meiner nach deiner gro-
ßen Barmherzigkeit/ um deiner un-
endlichen Güte / ja um des theuren
Verdienstes Jesu Christi willen/ Am.

Buß- Lied.

Wenn ich/ O GOTT! bey mir erwäge/
Was Gutes ich von dir empfangē/
Hingegen tünig überlege /

Wie viel ich böses hab begangen;
So trauret billich mein Gemüthe /
Und machet mir nicht wenig Schmer-
zen /

Daß deine Treu und Barmh. Güte
So wenig gilt in meinem Herzen;
Doch/ weil dein Wort vielfältig saget:

Daß bis ans Ende dieser Erden
Dem/ der dir sein Verbrechen klaget/
Die Sünde soll vergeben werden;
So falle dir auch ich zu Füsse /

Und hoffe/ daß von allen Sünden
Du/mein GOTT! mich/ auf wahre Buße/
Um Christi willen wirst entbinden.

170ch

Noch ein Geistlich Lied.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Es scheint/die Rechnung meiner Jahre
 Geh allgemach zum Ende hin:
 Wer weiß/ wie weit ich von der Bahre/
 Von meinem Grab und Sterben bin?
 Mein Leben/ meine Zeit verstreicht/
 Gleichwie ein Pfeil vorüber fleucht.

^{2.}
 Der Tag/ so mich der Welt gegeben/
 Hat es in lauter Schmerz gethan!
 Ich fieng kaum an in mir zu leben/
 So fieng auch mein Verwesen an:
 Die erste Stunde meiner Zeit
 Bezeugte von der Sterblichkeit.

^{3.}
 Mit Weinen kam ich auf die Erde/
 Der erste Blick gab Herzenlend/
 Mein Leib wird/ da ich älter werde/
 Den Würm zur Speise zubereit/
 Und was ich um und an mir bin/
 Das enlet zur Verwesung hin.

^{4.}
 Die Glieder pflegen oft zu kranken/
 Die Kräfte streichen stets vorbei/
 Und weisen mich auf die Gedancken/
 Daß ich von Staub und Erde sey/
 Und

Und daß ich nach des Höchsten Schluß
Auch wieder Erde werden muß.

5.

Und also kan ich leicht erkennen /
Der Tod klopft täglich bey mir an/
Ob ich die Stunde gleich nicht nennen/
Noch seinen Tag bestimmen kan/
Genug / es sagt mir jede Zeit:
O Mensch! sey wachtsam und bereit.

6.

Zwar muß ich leyder! diß beklagen /
Daß mich die Last der Sünden drückt/
Ich höre mein Gewissen sagen:
Du bist fürwahr noch nicht geschickt/
Daß du zum Tod und Aufersteh'n/
Mit rechter Freudigkeit kanst geh'n.

7.

Doch JEsus ist vor mich gestorben /
Und weil mir sein vergoß'nes Blut
Die volle Freyheit hat erworben /
So halt ich mich an dieses Gut /
Und will durch sein Verdienst allein
Auch in dem Tode freudig seyn.

8.

Hat meine Seele was verbrochen /
Bringt Satan seine Klagen an;
So ist es schon durch Ihn gerochen /
Sein Sterben hat genug gethan;
In

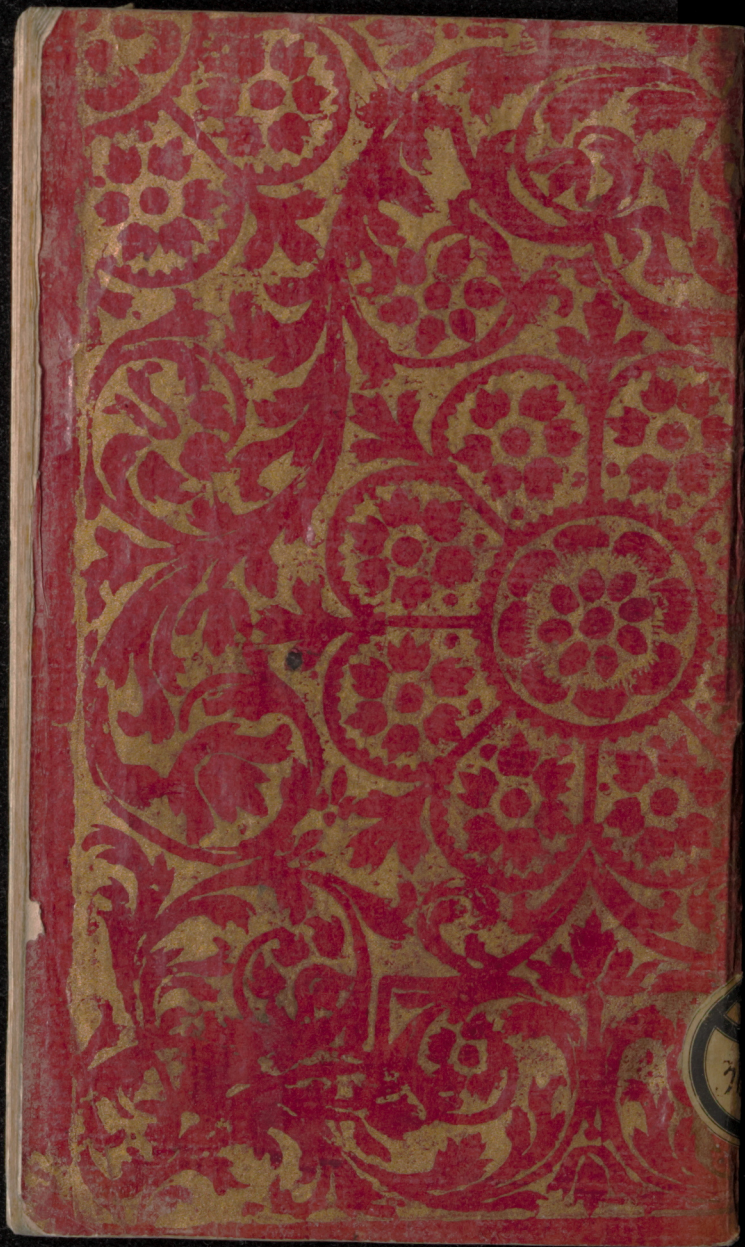
In Ihm erlöst deß Vatters Hulde
Mir aller Sünden Straff un̄ Schuld.

Was acht ich nun das Ziel der Jahre/
Wann ich in Jesu lebend bin:
Ich weiß/ es trägt die Todten: Bahre
Nur Erde zu der Erde hin/
Dieweil/ wann diese Zeit vergeht/
Mein bestes Leben doch besteht.

Sey from̄, gerecht, gedultig und verschwiegen,
Gleich Wollust, Müßigang, Neid, Hoffart,
Zanck und Lügen,
Eiß fleißig Gottes Wort, denck, daß du sterb-
lich bist,
Und tracht ohn Unterlaß nach dem, das dro-
ben ist.

Avertissement.

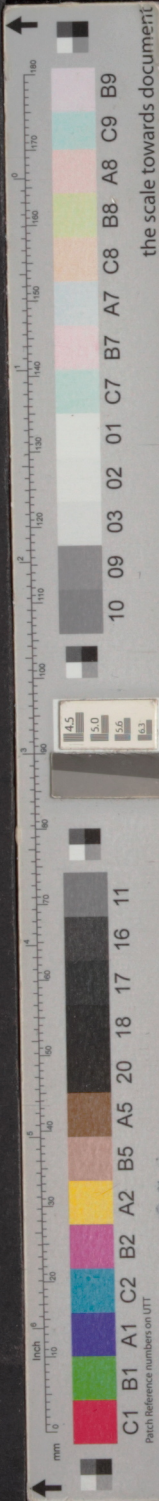
NB. Diese Materie wird continuiert, das zweyte Stück wird handeln von der Wiedergeburt und einer neuen Creatur in Christo, von der Kindschafft Gottes, von der glaubigen Seele Vereinigung, Versieglung und Befestigung in Gott ꝛc. und also fort; die übrigen Stücke sollen alles in sich begreifen, was einem Menschen nöthig zu wissen, er möchte auch seyn, wer er wolte, Evangelisch, Reformirt oder Römisch-Catholisch. Es solle nicht ausbleiben die höchstnöthige Materie von der Erkantniß des Drey-Einigen Gottes aus der Natur, wie auch aus seinem Göttlichen Wort, die Lehre Jesu Christi, der geistliche Kampff, die Bett und Un-
dachts-Schule, der Todes Kampff und die nöthige Mittel, wie man sich darzu zu rüsten habe. ꝛc. ꝛc. Dessen Liebhaber können sich in einiger Zeit bey eben denjenigen Buchhändlern melden, bey welcher dieses 1. Stück zu haben ist.



Universitäts
Bibliothek
Rostock

http://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn837888417/phys_0052





47

höchsten Schluß
werden muß.

ht erkennen /
iglich bey mir an/
leich nicht nennen/
estimmen kan/
ir jede Zeit:
chtsam und bereit.

! diß beklagen /
er Sünden drückt/
ssen sagen:
och nicht geschickt/
und Aufersteh'n/
gkeit kanst geh'n.

mich gestorben /
vergoß'nes Blut
at erworben /
an dieses Gut /
n Verdienst allein
freudig seyn.

as verbrauchen /
ne Klagen an;
Ihn gerochen /
genug gethan;

In